

## EDITORIAL

---

Liebe Leser\*innen

Es besteht kein Zweifel über die seit den Nullerjahren zu verzeichnende Konjunktur des Textilen – von Häkelobjekten im Stadtraum über Nachhaltigkeit in der Mode oder Hightech-Textilien bis zur Gegenwartskunst. Gerade hinsichtlich feministischer Emanzipationsbestrebungen kommt der Verwendung von Textilien eminente Bedeutung zu. Das Textile verfügt über eine Vielgestaltigkeit, stellt aber gleichzeitig ein basales Mittel dar, das schnell zur Hand ist. Es ist dafür prädestiniert, politisch genutzt zu werden; in Form von Bannern, Flaggen, Kleidungsstücken, als verhüllendes Material, künstlerische Installation, widerständige Handarbeit oder gar temporäre Behausung in Zeiten globaler Migration.

Das Heft entstand aus der Idee, die Rolle von Textilien in aktivistischen Kontexten von den Dekaden nach 1989 bis heute zu betrachten. Das Jahr 2020 bildete dabei zunächst lediglich den Endpunkt der historischen Klammer, um in der unmittelbaren Gegenwart zu enden. Nach den Ereignissen des letzten halben Jahres – die unter anderem zu der Bemerkung führten, das 21. Jahrhundert beginne erst jetzt – müssen wir vielleicht das Jahr 2020 auch für das Verhältnis von Textilien und Aktivismus als Gelenkstelle überdenken. Die global um sich greifende Covid-19-Pandemie hat durch die Diskussionen um das Herstellen, Distribuieren und Tragen von Masken textile Alltagspraktiken in den Fokus gerückt, die vorher – zumindest in Europa – vor allem medizinisches Personal betrafen. Verordnete Häuslichkeit und *social distancing* haben textile Handarbeit als heimeliges Hobby wieder auf den Plan gerufen und gleichzeitig geriet der relevante Bezugsrahmen der gegenderten Aufteilung von Care-Arbeit in die öffentliche Diskussion. Wenn die Pandemie vorhandene Extreme noch verschärft hat, so gilt dies auch für die Situation von Textilarbeiter\*innen, denen Aufträge großer Modefirmen wieder entzogen wurden. Und einige hat sicher die Intensität überrascht, mit der andere pressierende Anliegen – trotz Pandemie – öffentlich zur Sprache gebracht wurden: Wir denken an die Black Lives Matter Bewegung und die textilen Ausformungen deren bilderstürmerischer Proteste; die weiße Kleidung der Protestierenden in Belarus und auch an die roten Roben der Frauen, die unlängst gegen Polens konservative Politik auf die Straße gingen.

Einen Teil dieser aktuellsten Phänomene greifen wir in der Einleitung auf. Die sechs Beiträge des Heftes betrachten mit dem Konnex von Textilien und Aktivismus Phänomene der letzten drei Jahrzehnte. Die geschilderten Werke, Aktionen und Handhabungen sind nicht nur als Wiederaneignung von weiblich kodierter Handarbeit oder als radikale Abkehr von derselben zu lesen, sondern zeigen auch jenseits dieser Konzepte Möglichkeiten des textilen Aktivismus auf. Julia Bryan-Wilson hat zuletzt unter dem Titel *Fray: Art and Textile Politics* (2017) den Einsatz von Textilien für politische Ziele aber auch das *textiling of politics* an einer Reihe von Beispielen aus amerikanischen Kontexten untersucht. In diesem Heft richten wir den Blick auf Phänomene textilen Aktivismus' aus dem europäischen Raum und Westafrika.

Bei allen Autorinnen und Rezensent\*innen bedanken wir uns herzlich für die bereichernde Zusammenarbeit und bei den Künstlerinnen Nika Timashkova und Hannah Kindler für die künstlerische Edition. Für Gestaltung und Satz danken wir Fabian Brunke von Zwo.Acht.

Das für Frühjahr 2021 geplante Heft Nr. 69 mit dem Titel *Sound in Empty Rooms* wird eine zweisprachige Ausgabe mit deutschen und englischen Text- und Interviewbeiträgen, herausgegeben von Kristina Pia Hofer und Marietta Kesting. Die Textbeiträge fragen nach aktuellen Formaten des Zuhörens, Sprechens und Audio-Visuellen, die aufgrund der anhaltenden Corona-Pandemie zum großen Teil in Online-Formate ausweichen mussten, die häufig zu nicht-kollektiven oder grundsätzlich anderen Produktions- und Rezeptionssettings führen. Die Interviews beschäftigen sich mit der aktuellen Situation von Künstler\*innen und queerfeministischen Kollektiven, deren Arbeit entscheidend von der Produktion von Klang, vom Sprechen und Zuhören und vor allem vom gemeinsamen Erklingen und Zuhören abhängt. Wie sind ihre Arbeitsbedingungen, während physische Versammlungen aufgrund von Covid-19 immer noch ein Risiko darstellen und Klubs, Konzert-/Kunst-/Musikorte und andere wichtige Versammlungsräume (größtenteils) geschlossen bleiben?

Das für Winter 2021/22 geplante Heft Nr. 70 beschäftigt sich unter dem Titel *wie ://sprechen wir #feminismus?// neue globale Herausforderungen* mit der aktuellen Wiederbelebung eines geschichtsmächtigen Begriffs. Nachdem er in Verruf geraten war, etwa zugunsten eines inklusiveren Verständnisses im Sinne antidiskriminierender Diversity, erlebt Feminismus heute

eine politische wie auch popkulturelle Wiederentdeckung. Was verspricht die gegenwärtige neue Konjunktur und zunehmende Verschlagwortung? Unter welchen Herausforderungen eines global und dekolonial wie antidiskriminierend getragenen Feminismus als Signifikanten stehen wir heute, welche neuen Chancen bietet er? Zusammengestellt wird die Ausgabe von den Gastherausgeberinnen Elena Zanichelli und Valeria Schulte-Fischedick.

Viel Vergnügen beim Lesen!